



Bild 6 / PAUL HAASE
Deutsches Abstimmungsplakat
Druck: August Westphalen, Flensburg

mäßigkeit hinstellen könnte. Das eine zeigt in einfacher Form einen hängend ausgebreiteten Danebrog und darunter die Worte „Wenn wieder die Fahne ist weiß und rot, dann ist beendet die bittere Not“. Das schönste dieser drei scheint mir ein besonders in der ersten Zone verbreitetes Plakat in kleinerem Format, zu sein, das als Kopf ein rotes Herz und davor eine mehrfach geschwungene, eiserne Kette zeigt und darunter in fast steinmetzmäßiger Schrift die Worte:

„Og de troede, at Hjertebaand kan briste,
Og de troede, at glemmes kan vor Ret.“

(„Und sie glaubten, daß ein Herzensband kann brechen und sie glaubten, daß vergessen würde unser Recht.“) Ein drittes, von Bögelund 1919 signiertes Plakat zeigt in großer, lapidarer Schrift in der Mitte die übereinander stehenden Jahres-



Bild 7 / PAUL HAASE
Deutsches Abstimmungsplakat
Druck: August Westphalen, Flensburg.

zahlen 1864 und 1918, rechts und links durch zwei stillisierte Sanduhren getrennt, von zwei roten Pinselstrichen hastig durchkreuzt. Darüber und darunter in derselben Schrift wie das vorher besprochene Plakat, das wohl auch von Bögelund ist, die Inschrift:

„De bød os Trællens fortrykte Kaar,
De bød os Krigstiders Sult og Saar;
Med Harmfuld Hjerte, vi sletter ud
De onde Aaringers Magd og Bud.“

(„Sie boten uns der Knechtschaft drückendes Joch,
Sie boten uns Kriegszeiten mit Hunger und Wunden;
Mit harmvollen Herzen streichen wir aus
Der bösen Jahre Macht und Gebot!“)

Auf deutscher Seite waren hauptsächlich drei Künstler beteiligt, von denen es eigentlich nur der eine verstanden hat, dem Wesen und der Aufgabe des guten Plakates gerecht zu werden. Es war dieses der Berliner Paul Haase, von dem wir drei Plakate in großen Mengen angeschlagen sahen. Das erste war der gepanzerte Kriegermann mit der blau-weiß-roten Fahne und der Aufschrift: „Wir wollen deutsch sein, wie die Väter waren“. Es ist von eindrucksvoller Wucht und Kraft. Nichts von der etwas weichlichen Sentimentalität der Dänen. Dieses und auch seine beiden späteren Plakate, der Sämann (Bild 6) und der Junge mit rotem Sweater und der großen blau-weiß-roten Fahne: „Ich bin deutsch“ (Bild 7) wirkten in ihren kräftigen, leuchtenden Farben und in ihrem einfachen, stark dekorativen Charakter sehr eindringlich, besonders wo man sie in einer langen Reihe nebeneinander aufgeklebt hatte. Sie atmen den Geist großer Gerechtigkeit und treffen sehr gut die Erbitterung und die Zähigkeit, mit der unser Volk den Kampf um seine Heimat zu kämpfen gewohnt ist. Von ähnlich eindringlicher Wirkung war ein ganz einfaches Plakat von Johann Holtz

aus Flensburg, das zu Zehntausenden in der Stadt an jeder Mauer, hinter jedem Fenster angebracht war und nichts zeigte als in drei Querstreifen die Heimatfarben blau-weiß-rot, auf deren jedem das Wort „deutsch“ stand. Diese wirkten durch ihre große Menge auf die Dänen geradezu niederdrückend, wie etwa auf uns die Überschwemmung von Danebrogs in Hadersleben von vorne herein entmutigend und niederdrückend gewirkt hatte. Diesem einfachen, an und für sich kunstlosen Plakat haben wir sicherlich sehr viel von unserm Erfolge zu verdanken. Etwas gegen die Blätter Haases abfallend ist eine Lithographie von Alexander Eckener in Stuttgart, einem geborenen Flensburger (Bild 8). Es zeigt im Vordergrund, im Gedanken an Hodlers Schwur angelehnt, die große Halbfigur eines Friesen, der die rechte Hand zum Schwur erhebt und sich mit der Linken an die Brust greift, dahinter eine Menge schwörender Menschen. Vielleicht ist das Verhältnis dieser Menge in ihrer Kleinheit etwas unglücklich; der Eindruck wäre durch ein besseres Verhältnis zur großen Mittelfigur erhöht worden. Man sieht weit hinaus in eine flache Landschaft, zur Rechten des Mannes einen einsamen nordschleswigschen Hof, auf der anderen Seite an einem Wasser eine Hafenstadt mit Schiffen und Kirchen. Die etwas bildmäßige Auffassung, die durch die Tiefenwirkung hervorgebracht worden ist, brachte es wohl mit sich, daß die Schrift wenig mit dem Bilde in Verbindung gebracht wurde. Die Zeichnung Eckeners ist im Grunde für die Stillisierung des Plakats nicht geeignet; er ist dafür zu sehr Radierer. Noch schwächer waren die Plakate des Flensburger Kunstgewerblers Johann Holtz mit Ausnahme des oben schon erwähnten blau-weiß-roten Plakates „deutsch“. Da war z. B. eines, das in einem gelb-grünen, unruhigen Rahmen die sehr unleserliche, blaue Schrift zeigte: „Gott wolle uns behüten, daß wir nicht werden Jüten“. Unten sah man neben der Jahreszahl rechts den deutschen Adler und links die beiden schleswig-